

Grünliberale haben neuen Chef

Die Wechsel im Vorstand sollen mehr Harmonie in die Partei bringen

MURIEL GNEHM

Turbulente Zeiten haben die Grünliberalen hinter sich. Mit dem neuen Präsidenten Hans Furer (55) soll wieder Ruhe in die Partei einkehren.

Für viele Schlagzeilen hat die Grünliberale Partei (GLP) Basel-land in den letzten Wochen gesorgt. Ganz plötzlich war ihre Präsidentin Sabine Völlmin nach nur sechs Monaten zurückgetreten. «Aus persönlichen Gründen», so lautete die erste Version. Später stellte sich jedoch heraus, dass der neue politische Stil Völlmins nicht allen gefiel. Vor allem die ältere Generation, allen voran Gerhard Schafroth, Mitbegründer und erster Präsident der GLP, konnte sich mit ihrer direkten Art zu politisieren nicht arrangieren (die BaZ berichtete).

Das Ende der Querelen soll nun ein tiefgreifender Wechsel in der Parteispitze herbeiführen. So wurde an der Generalversammlung am Mittwoch im «Seegarten» in Mönchstein ein grosser Teil des Führungsgremiums ausgewechselt: Ein neuer Präsident und drei neue Vizepräsidenten werden von jetzt an die Geschicke der Partei lenken.

Zum Präsidenten wurde der 55-jährige Rechtsanwalt Hans Furer, eine bekannte Persönlichkeit, gewählt. Unter anderem ist er Sekretär der parlamentarischen Gruppe Kultur des National- und

Ständerats, Präsident des Bankpersonalverbands Nordwestschweiz und Geschäftsführer der Angestelltenvereinigung Region Basel.

DREI RÜCKTRITTE. Mitglied der GLP ist Furer erst seit einem Jahr. Von der FDP, seiner früheren Partei, habe er sich «geistig» aber schon länger abgewendet, sagt er. Unterstützt wird Furer von drei Vizepräsidenten: von Patric Bürki (36), Forstwart-Vorarbeiter, Philine Frei (18), Medizin-Studentin, und Justudent Dennis Schwaninger (22), der die Partei mit Raffael Grassi in den letzten Monaten ad interim geleitet hat. Wechsel verbucht auch der Vorstand: Das Gerücht, dass Schafroth zurücktreten wird, hat sich bestätigt. Den Bettel schmissen ausserdem Jérôme Mollat und Michel Hopf hin. Dem neuen Vorstand gehören neben dem Präsidium Delia Steiner, Thomas Ziegler, Daniel Schweizer, Dieter Meier und Raffael Grassi an. Auffällig ist das junge Alter des Vorstands: «Wir wollen den Jungen eine Chance geben und sie fördern», sagt Furer.

Der neue Präsident will sich nicht an seinen Vorgängern orientieren, sondern seinen eigenen Stil pflegen. Wichtig sind ihm Toleranz und gegenseitige Achtung – «nicht nur in der GLP, auch im Kontakt mit anderen Parteien». Als Fussballfan



Neue Parteispitze. Patric Bürki, Philine Frei, Hans Furer und Dennis Schwaninger (v.l.n.r.) leiten von nun an die GLP Basel-land. Foto Pino Covino

fühle er sich mehr als Coach denn als Primadonna. Und: Um ein Goal zu schiessen, müssten die Spieler zusammenspielen, sagt Furer. Analog müsse die GLP mit einer Stimme sprechen und vorwärts sehen.

VIELE WAHLEN. Furer möchte niemanden ausschliessen und alle zu Wort kommen lassen. Er bleibt aber auch Realist: «Das wird nicht immer einfach sein, da auch Entschei-

dungen gefällt werden müssen.» Sich intern zu zerfleischen, dafür hätten sie aber keine Zeit. «Es stehen viele Wahlen an und wir müssen vorbereitet sein», sagt Furer.

Zufrieden mit der Wahl Furers ist Martin Bäumlé, Präsident der GLP Schweiz: «Er bringt das nötige Rüstzeug für diese Stellung mit, da er führungserfahren ist.» Nach den letzten Monaten sei nun der nötige Neustart erfolgt.

Atommüll-Gegner machen mobil

Unterbözberg. Neuer Verein gegründet

FRANZISKA LAUR

Sie befürchten eine Abwertung ihrer Region und sie haben kein Vertrauen in die Sicherheitsexperten: Gestern trafen sich rund 60 politisch und konfessionell neutrale Gegner des Atommüll-lagers im Bözberg. Als Verein wollen sie ihren Anliegen mehr Gehör verschaffen.

«Endlich kommt etwas Bewegung in die Sache», sagt Elisabeth Burgener, SP-Grossrätin und neue Co-Präsidentin des Vereins Kein Atommüll im Bözberg (KAIB). Gestern hatten sich im Restaurant Bären in Unterbözberg 60 Gegner eines Endlagers im Bözberg versammelt, um den neuen Verein zu gründen. Sie argumentieren, dass ein Endlager eine massive Abwertung der ohnehin stark belasteten Region bedeuten würde. Nicht zuletzt, weil in dieser Gegend das Projekt Jurapark geplant sei und sich das mit einem Endlager nicht vereinbaren liesse. Ausserdem trage der Kanton Aargau mit den Atomkraftwerken, Zwischenlagern für atomare und weitere Abfälle und Autobahnen schon mehr als genug Lasten für die gesamte Schweiz.

UNGELOSTE PROBLEME. In der Region Bözberg habe sich zwar anders als in den anderen potenziellen Standortgebieten bis anhin kein Widerstand bemerkbar gemacht. Dies dürfe jedoch nicht für den Bözberg sprechen, denn allzu viele technische Aspekte bezüglich Endlager seien noch ungelöst. «Wir wollen keine Versuchskaninchen sein», bekräftigen die Vorstandsmitglieder an der gestrigen Gründungsversammlung ihres neuen Vereins.

In der Argumentation des Vereins kam klar zum Ausdruck, dass die Mitglieder den Fachleuten bezüglich Sicherheit nicht trauen. Elisabeth Burgener zeigt sich allerdings überzeugt, dass die Bevölkerung der Region nun aufgewacht ist. «Wir haben schon jetzt 80 Mitglieder.» Mit der nun geplanten Öffentlichkeitsarbeit und den Veranstaltungen zum Thema würden sich täglich neue Mitglieder gewinnen lassen.

Die Tage der Dorfschule sind endgültig gezählt

Grindel. Gemeinde prüft eine Zusammenarbeit mit der Baselbieter Nachbarschaft

KURT TSCHAN

Bis Ende Jahr will die Gemeinde Grindel entscheiden, wohin sie im nächsten Jahr ihre Schüler schicken wird.

18 Schüler zählt die Dorfschule Grindel noch – zu wenige, um die Schule im Dorf zu belassen. Im nächsten Schuljahr wird das Schulhaus geschlossen. Die Schulkinder müssen zum Unterricht in eine Nachbargemeinde ausweichen. Ganz neu wird diese Erfahrung für sie nicht sein. Seit Jahren besuchen die Kleinsten den Kindergarten in der Gemeinde Bärschwil. Es wäre aber voreilig, davon auszugehen, dass in Zukunft auch die Primarschule dort Unterschlupf finden wird. Grindel prüft nämlich einen schulischen Zusammenschluss mit der Baselbieter Gemeinde Wahlen. Wenigstens in geografi-

scher Hinsicht unterscheiden sich die Varianten Wahlen und Bärschwil nicht voneinander: Beide liegen drei Kilometer vom Dorf entfernt.

INTERESSIERT. Wie ernsthaft die beiden Gemeinden mit einer gemeinsamen Schule in Wahlen liebäugeln, beweist ein Antrag des Wahlner Gemeinderates. Die Gemeindeversammlung vom 31. Mai soll der Exekutive die Legitimation geben, mit Grindel Verhandlungen aufzunehmen. Auch in Grindel wird der Gemeinderat die Gemeindeversammlung am 24. Juni zu diesem Punkt befragen. Grindels Gemeindepräsident Karl Borer macht klar: «Wir sind an einer zukunftsgerichteten Lösung zum Wohl unserer Jugend und des

ganzen Dorfes interessiert.» Die Gespräche mit dem Gemeinderat von Wahlen seien positiv verlaufen. «Die Atmosphäre war offen. Wir sind uns im Prinzip einig», sagt Borer.

Entscheidend werde ein Treffen mit dem Amt für Volksschule am 25. Mai sein. Gegenwärtig werden die Lehrerbesoldungen vom Kanton mit 75 Prozent subventioniert. «Diese Gelder benötigen wir auch in Zukunft», sagt Borer. Eine Zusammenarbeit mit Wahlen soll Grindel aus seiner Isolation befreien und Barrieren beseitigen, sagt Borer. «Wir suchen einen besseren Anschluss an die Region in der Hoffnung, das Dorf beleben zu können.»

Auch die für das Schwarzbubenland zuständige kantonale Inspektorin, Elisabeth Ambühl-

Christen, will das kantonsübergreifende Schulmodell mit Wahlen nicht grundsätzlich ausschliessen. «Eine solche Zusammenarbeit müsste im Detail geprüft, ausgearbeitet und besprochen werden», sagt sie. Das, weil in diesem Fall die Kinder aus dem solothurnischen Grindel in Wahlen nach Baselbieter Schulrecht unterrichtet würden. Im Hinblick auf die Harmonisierung des Bildungswesens ortet sie aber noch «etlichen Handlungsbedarf». Im Gegensatz zum Kanton Solothurn ist ein Beitritt zu Harmonis im Baselbiet eher ungewiss.

Geht es jedoch nach dem Willen des Gemeinderates von Grindel, wird nicht nur die Primarschule nach Wahlen ausgelagert. Auch der Kindergarten soll folgen. Für die Kinder sei es bes-

ser, wenn sie an einem Ort zusammengefasst würden, sagt Borer. Logischerweise sei in diesem Fall auch vorgesehen, dass die Sekundarstufe I vollumfänglich im Kanton Baselland stattfinde. Damit verbunden wäre ein Austritt von Grindel aus der Kreisschule Thierstein-West und ein Übertritt nach Laufen.

VORBILDER. Ganz neu sind kantonsübergreifende Schulmodelle für den Kanton Solothurn nicht. Seit Jahren besuchen Thiersteiner Schüler das Regionale Gymnasium in Laufen. Metzleren-Mariastein bot der Nachbargemeinde Burg im Leimental Hand zu einer Lösung. Die Gemeindeversammlung der kleinen Baselbieter Kommune lehnte dies jedoch im letzten Moment ab. Al-

lerdings besuchen Schüler aus Burg das Oberstufenzentrum in Bättwil. Schülerinnen und Schüler aus dem solothurnischen Erlinsbach werden in der gleichnamigen Aargauer Gemeinde nach aargauischem Schulrecht unterrichtet, sagt Ambühl-Christen.

Um die Schule doch noch im Dorf belassen zu können, müsste Grindel eine Gesamtschule einrichten, sagt Borer. Dies hätte zur Folge, dass alle sechs Klassen im selben Raum von einer Lehrkraft unterrichtet würden. Da zudem eine integrative Schule betrieben wird, in der lernschwache Schüler den Regelklassen zugeordnet sind, hält der Gemeinderat von dieser Idee allerdings nichts. «Das ist für die Lehrerschaft und die Schüler nicht zumutbar», findet Borer.

ANZEIGE

Warum ist Ihre Problemzonenfett-Therapie erfolgreich?

Ein Interview mit dem Basler Facharzt für physikalische Medizin Dr. med. Moshe Rosenthal macht Hoffnung auf langfristige Erfolge in der Fettreduktion.



Dr. med. Moshe Rosenthal
FMH physikalische Medizin
Rehabilitation
Rheumaerkrankungen

Was hat Sie als Facharzt für physikalische Medizin dazu bewogen, Fettreduktion mittels Ultraschall durchzuführen?

MR: Seit 35 Jahren befasse ich mich mit physikalischen Behandlungsmethoden, so auch mit der Ultraschalltechnik. Die Möglichkeit damit Fett zu reduzieren, hat mich fasziniert, denn sie entspricht dem Wunsch vieler Patienten nach einer sanften Behandlungsmethode ohne Zellerstörung.

Was ist das Besondere an der Behandlungsmethode, die Sie durchführen?

MR: Ich setze eine weltweit patentierte Technologie ein, welche die Zellen nicht angreift. Eine absolut risikolose Behandlung ohne Dellen- und Zystenbildung. Der Schallkopf gleitet schmerzlos über die Haut, diese wird nicht angesaugt und daher bilden sich keine Hämatome.

Wie funktioniert das Gerät?

MR: Die BellaContour-Behandlung verwendet einen dualen Ultraschallmodus, der die Fettzellen durch dynamisch angepasste Ultraschallwellen in Schwingung versetzt. Dadurch wird das Körperfett aus der Zelle ausgeschieden und als Energiesubstanz verbraucht.

Sind die Ergebnisse dauerhaft?

MR: Ja. Der Umfang nimmt nicht mehr zu, sofern das Gewicht gehalten wird. Cellulite kann sich zwar wieder bilden, aber das wird Jahre dauern. Wir haben zudem Beispiele vorliegen, die aufzeigen, dass selbst ein Jahr nach Behandlungsende, weitere deutliche Verbesserungen zu sehen sind.

Können Alle diese Behandlung in Anspruch nehmen?

MR: Alle Gesunden profitieren von BellaContour.

Wirkt diese Behandlung auch bei Männern?

MR: Auf jeden Fall. Männer entwickeln zwar selten eine Cellulitis, speichern aber Fett unter der

Haut oder haben eine erschlaffte Haut. Klinische Versuche belegen ausgezeichnete Behandlungsergebnisse auch an Problemzonen wie „love handles“ und Bauch.



Gesundheit is(s)t schön!

Nach wie vielen Sitzungen erkennt man Ergebnisse?

MR: Eine Veränderung kann oft schon nach einer einzigen Sitzung bemerkt

werden, allerdings variieren die Resultate von Mensch zu Mensch.

Wie viele Behandlungen empfehlen Sie?

MR: Für ein lang anhaltendes Ergebnis empfehlen wir mindestens 10 Sitzungen. Das muss aber nicht für jeden Patienten zutreffen, dünne Menschen kommen mit weniger aus.

Welche Bereiche können behandelt werden?

MR: Gegenwärtig behandeln wir: Oberarme, Bauch und Hüften („love handles“), Oberschenkel innen und aussen und das Gesäss.

Letzte Frage: Wohin geht das Fett?

MR: Das Fett wird zu „Lipiden“ abgebaut und als „freies Fett“ vom Herz-Kreislaufsystem erkannt. Das Blut führt es der Leber zu, welche es als Energie vom Organismus annimmt und verbraucht. Die von den Fettzellen freigesetzte überschüssige Flüssigkeit wird auf der Toilette ausgeschieden.

Herr Dr. Rosenthal, danke für das Interview.

Neu
Auch für Männer
Bella Contour

Problemzonenfett wird ohne Zellerstörung kontrolliert ausgeschieden!

Ärztlich geleitetes Konzept

- ★ Ermittelt Problemfettsschichten
- ★ Analysiert die Art der Fettzellen
- ★ Löst Fett in feine Energieträger auf, die der Körper aufzehrt
- ★ Keine Dellen, Knoten oder Ölzysten
- ★ Nichtoperative, angenehme Behandlung
- ★ Deutliche Umfangreduktion
- ★ Cellulite verschwindet
- ★ Straffung der Hauttextur und
- ★ Reduktion von Schwangerschaftsstreifen
- ★ Verbesserung der Blutzirkulation

Bitte rufen Sie uns an und/oder verlangen Sie Unterlagen

Bella Contour

Behandlungszentrum Dr. med. M. Rosenthal
Steingraben 67, 4051 Basel
Tel. 061 273 87 95
Nat. 079 866 76 22
info@contour-basel.ch
www.contour-basel.ch